

Basiskonzepte im Lehrplan der Oberstufe der AHS Lehrplan 2016

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2016_II_219/BGBLA_2016_II_219.pdf , S. 59-63

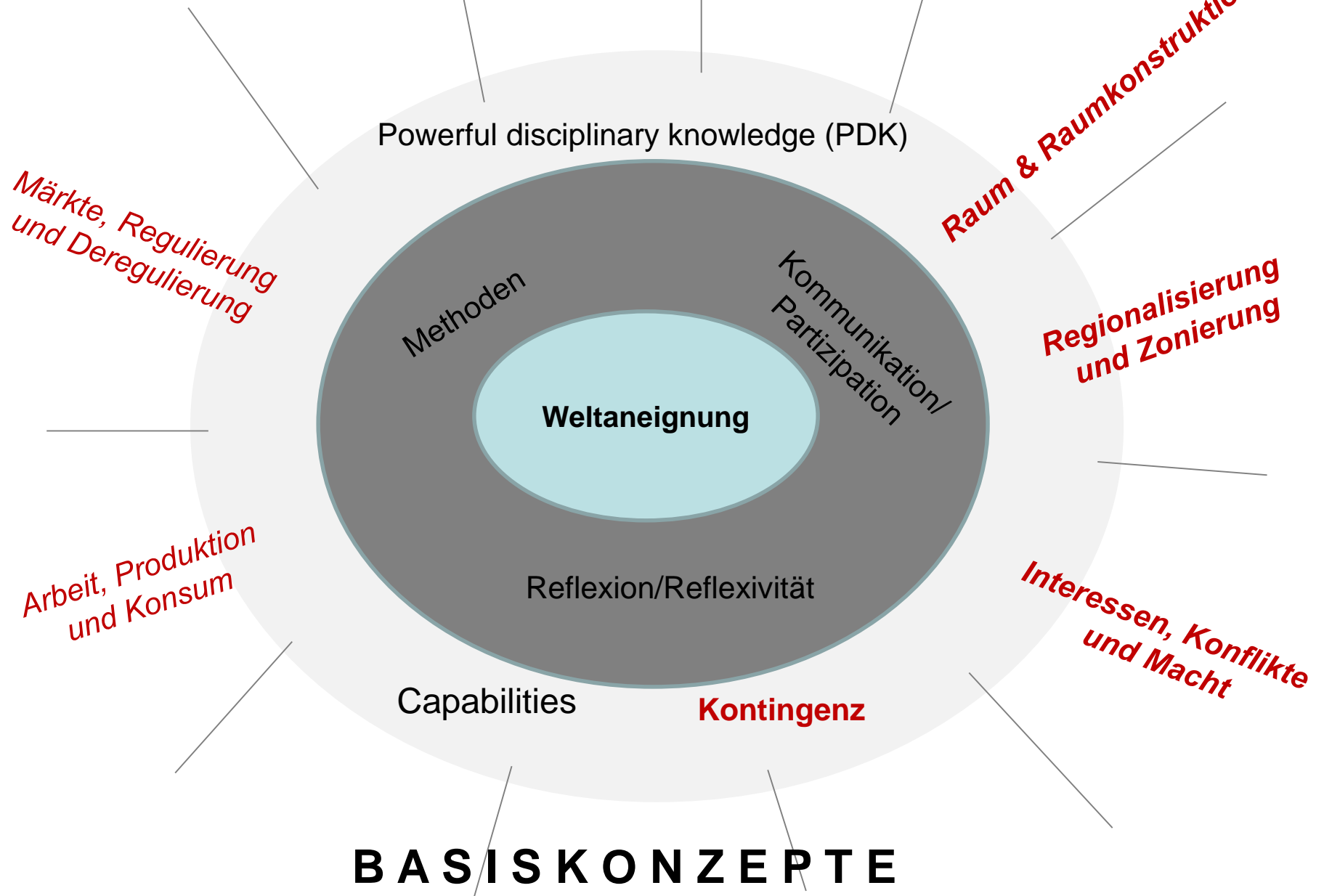
Stefan Hinsch, Thomas Jekel
Herbert Pichler

- Semestrierung: ungleiche Module (6. und 8. Klasse!)
- Unprofessioneller Prozess, kein Auftrag zur Neukonzeption
- Vermengung Bildungs- und Lehraufgabe mit „Lehrstoff“
- *„Das Schlimmste verhindert“* (Kompetenztabelle > Achtung LBVO neu!) > Freiraum für Lehrpersonen
- Adaptierungen im Detail gelungen: Mehrperspektivität
 - Aufbrechen der neoklassischen Logik in WIKU-Lehrzielen
 - Aktualisierungen und Ergänzungen (*Bsp.: Auswirkungen gesellschaftlicher Inklusions- und Exklusionsprozesse auf die Lebenssituationen ausgewählter Bevölkerungsgruppen bewerten*)
- Basiskonzepte im Lehrplan lanciert (Präambel)
- Trennung G von W bei Semestrierung verhindert (vgl. GGP in HTL)

- **Didaktische Grundsätze GW**

- Weiterentwicklung der Stärken des LP 2004
- Kritisch gewendete Kompetenzorientierung in GW („kompetenzorientierte Lernziele“)
- Lebenswelt der Jugendlichen
- Handlungsfähigkeit im Kontext des Globalen Wandels
- Anforderungsbereiche II und III forciert
- Stärkung des konzeptuellen Bezuges zum Fach
- Implementierung von **Basiskonzepten**

CORE CONCEPTS/KEY CONCEPTS



- „**Geo-Capabilities**“: David Lambert (2013),
Zugriffsmöglichkeiten auf Welt erwerben > Beteiligung,
Ermächtigung der SuS
- „**Powerful disciplinary knowledge**“: wirkmächtige fachliche
Zugriffe

- **Basiskonzepte:**

- fachlicher Kern der Bezugswissenschaften >
Bildungsrelevanz
- fundamentale fachliche Ideen und Konzepte
- verbunden mit methodischen Zugängen der Erarbeitung
- „Stofflernen“, Faktenwissen > Prozesswissen,
anwendungsbezogenes W. und Methodenkompetenz

- **Benefits:**

- L/L: Gestaltung von Unterricht, Auswahl von Fallbeispielen
- S/S: komplexe Welt lesbar, verhandelbar und gestaltbar
machen, geographische und ökonomische Perspektive

Basiskonzepte bündeln fachliche Zugänge, die darauf abzielen, eine unübersichtliche komplexe Welt für Schülerinnen und Schüler lesbar und verhandelbar zu machen. Durch die Brille der Basiskonzepte betrachtet, lernen Schülerinnen und Schüler Sachverhalte in geographischer und ökonomischer Perspektive zu (de)konstruieren, zu strukturieren, zu problematisieren und hieraus reflektierte Handlungen zu entwickeln.

Von

GW unterrichten

zu

Mit GW unterrichten

Basiskonzepte in GW

- Raumkonstruktion und Raumkonzepte
- Maßstäblichkeit
- Regionalisierung und Zonierung
- Wahrnehmung und Darstellung
- Interessen, Konflikte und Macht
- Diversität und Disparitäten
- Mensch-Umwelt-Beziehungen
- Geoökosysteme
- Nachhaltigkeit
- Märkte, Regulierung und Deregulierung
- Arbeit, Produktion und Konsum
- Wachstum und Krise
- Kontingenz

Beurteilungsrelevante Bereiche	Kompetenzorientierte Lernziele	Basiskonzepte
<p>Gliederungsprinzipien der Erde nach unterschiedlichen Sichtweisen reflektieren</p>	<p>Gliederungsmöglichkeiten der Erde nach naturräumlichen, politischen und ökonomischen Merkmalen analysieren</p> <p>Interessensgebundenheit von Gliederungen erkennen</p> <p>Geographien durch Zonierungen/Gliederungen/Grenzziehungen machen und reflektieren</p>	<p>Basiskonzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interessen, Konflikt und Macht • Regionalisierung und Zonierung • Raumkonstruktion und Raumkonzepte • Wahrnehmung und Darstellung • Kontingenz

Raum & Raumkonstruktion

Zur Analyse natürlicher, sozialer und ökonomischer Phänomene ist auch im Unterricht auf **mindestens drei unterschiedliche Raumkonzepte** zurückzugreifen. Das klassische absolute Raumkonzept im Rahmen naturwissenschaftlicher Analyse und kartographischer Kommunikation beinhaltet zum einen die Verortung bestimmter Sachverhalte der physisch-materiellen Welt in einem „**Raum als Container**“ oder sieht „**Raum als System von Lagebeziehungen und Reichweiten**“ auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Weiters soll der **Wahrnehmungsraum** als Grundlage raumbezogener Images und Identitäten sowie als eine Bezugsgröße räumlicher Orientierung und handlungsleitender Entscheidungen Beachtung finden. Darüber hinaus gilt es, im GW-Unterricht das Konzept **interessensgeleiteter Raumkonstruktionen** als Grundlage von Reflexion, Partizipation und Kommunikation in gesellschaftlichen Aushandlungs- und Entscheidungsprozessen zu verstehen, zu diskutieren und anzuwenden.

Regionalisierung und Zonierung

Regionalisierungen bilden, ausgehend **von subjektiven Vorgaben**, die Strukturierung von Räumen unterschiedlicher Maßstäbe nach unterschiedlichen Überlegungen ab. Zonierungen beschreiben die **interessengeleitete Abgrenzung von Raumeinheiten** in Politik, Administration und zu wissenschaftlichen Zwecken, etwa im Bereich der Geoökologie oder der Raumplanung. Entsprechend sind Regionalisierungen und Zonierungen in Bezug auf ihre Zielsetzungen zu hinterfragen. Darüber hinaus können Methoden der Zonierung auf **Basis von selbst entwickelten Indikatoren und Grenzwerten** auch beispielhaft praktisch mittels geeigneter Techniken durchgeführt werden.

Überblick

1. Ordnet die Bilder der Grenzzäune historisch und geographisch richtig zu. Formuliert jeweils **Hypothesen** für die Zuordnung.
2. Formuliert, **wer sich jeweils vor wem oder wovor abgrenzt**.
3. Fasst direkte und indirekte **Konsequenzen der Errichtung** eines Grenzzauns zusammen.
4. **Wählt, über welche Abgrenzung ihr mehr erfahren wollt und recherchiert ... (Webquest):**
 - ...die Hintergründe der Errichtung und die Folgen,
 - ...an welchen dieser Grenzzäune häufig „illegale“ Grenzübertritte stattfinden,
 - ...an welchen dieser Grenzzäune Menschen sterben/starben.
5. **Formuliert eine weiterführende Forschungsfrage nach eurem Interesse.**

Unterrichtsgestaltung

Alternatives Tier (z.B. Fischotter; Steinbock ...)

Schritt 1: Zerlegen des Tieres in Indikatoren
(z.B. Gewässergüte, Futtersuche; Fließgeschwindigkeit etc).

Schritt 2: Interessensgruppen identifizieren, Konfliktpotentiale
herausarbeiten (alternative Regionalisierung)

Erweiterung 1: Maßstab (Klimazonen, Vegetationszonen)

Erweiterung 2: thematische Zugänge (Pendlerregionen,
Wirtschaftsregionen)

Erweiterung 3: Alltägliche Regionalisierung

Unterrichtsgestaltungen

-Versuch, Randbedingungen, Materialnotwendigkeit, Arbeitsaufgaben zu definieren.

Themen:

1. Bauen und Hochwasser im Eferdinger Becken
2. Wirtschaftsstandort Österreich: Die Argumentation vom flexiblenb Arbeitnehmer
3. Innenstadtfilialisierung:
4. Lokalmeile Jugendlicher
5. Suburbanisierung: Quadratmeterpreise von Mietwohnungen